



Dasein für die Schwächeren

Das Schwerpunktthema der zweiten Sitzung der 21. Synodaltagung war, sowohl in der Plenarsitzung als auch in den vier Arbeitsgruppen, die Diakonie, d.h. das Dasein für die Schwächeren.

Die Synodalinnen und Synodalen setzten sich mit dem Thema Diakonie auseinander, befragten sich über ihre wahre Bedeutung und teilten Ideen und Energien für neue Initiativen sozialer Solidarität.

Es fand ein Austausch über die besten Praktiken solidarischen Engagements in spezifischen Gemeindebereichen und ihre Übernahme in anderen Bereichen statt. Auch wurde über die Möglichkeit gesprochen, bei diesen Initiativen mit anderskonfessionellen Gemeinden, Einrichtungen und Realitäten zusammenzuarbeiten, um den Wirkungsgrad der Förderinitiativen zu erhöhen.

Die auf der Tatsache, dass die ELKI eine kleine Kirche ist, gründende Befürchtung, dass ihre diakonischen Aktivitäten zahlenmäßig äußerst begrenzt sein könnten, bewies sich als gegenstandslos, denn es konnte ein breiter Fächer von oftmals kleinen, aber bedeutenden Initiativen genannt werden: Rose Rosa, Projekt Teddybär, Armenfrühstück und Mahlzeiten für Hilfsbedürftige, Immigrantenbetreuung, Aktivitäten zur Förderung der schulischen Eingliederung sowie institutionelle Projekte in den Bereichen Gesundheitswesen und Fürsorge. Und vor allem wurde auch der Wunsch deutlich, sich in immer relevanteren Projekten zu engagieren.

Jesus Christus, der erste Diakon, der uns in seiner Liebe aufnimmt, motiviert uns in unserem Engagement gegenüber unseren Mitmenschen, das ihnen ein besseres Leben ermöglichen soll. Für die Lutheraner sind die sozialen Werke nicht dafür da, sich Anerkennung, Gerechtigkeit und Vergebung zu verdienen oder etwa der Heilsverwirklichung wegen, sondern sind Ausdruck eines pflichtschuldigen Einsatzes für unsere Mitmenschen, der mit Verantwortungssinn und in Freiwilligkeit des Einzelnen zu erbringen ist. Dieses Konzept ist gerade im aktuellen italienischen Umfeld ganz besonders wichtig, in dem zu oft Machtgier, Gier und Verantwortungslosigkeit dazu führen, dass eine wachsende Zahl an Hilfsbedürftigen völlig ihrem Schicksal überlassen werden und sich eine von Resignation und Aufgeben geprägte Haltung unter der Bevölkerung breit macht.

Auf der Synode wurde der Wille deutlich, mit all denen zusammenzuarbeiten, die sich derzeit für das Allgemeinwohl einsetzen.

Durch die Zustimmung zur Unterstützung des "Projektes L'Aquila – Wiederaufbau des Konservatoriums Alfredo Casella" fand dieser Wille konkrete Anwendung. Mit einem neuen Synodalbeschluss wurde an die ELKI-Gemeinden die Bitte gerichtet, durch zweckgebundene Kollekten Geld für den Wiederaufbau der Kultureinrichtung zu sammeln oder Mittel aus den 8xMille Geldern zur Verfügung zu stellen.

Die Synode stimmte ferner für eine engere Zusammenarbeit mit der Heilsarmee und beauftragte das Konsistorium, Gelegenheiten für gemeinsame Initiativen auf lokaler und nationaler Ebene aufzuzeigen.

Der Beschluss zur Einsetzung einer Kommission für die Patientenvorsorge, besser bekannt als „Patientenverfügung“, wendet sich im diakonischen Sinn an die Schwächeren und Einsameren unter uns. Die Kommission soll eine Handreichung zum Schutz der Menschenwürde derer ausarbeiten, die sich in ihrem letzten Lebensabschnitt befinden.

„Kirche ist Diakonie. Diakonie ist Kirche.“

Rom, 27. April 2013